

Kammer über die Baumeister nicht ohne Probleme erfolgte, und Th. weist nach, daß die Verantwortlichkeit an der Spitze der Bauhütte immer wieder anders verteilt wurde und die ältere Vorstellung eines hauptverantwortlichen Architekten hinfällig ist. – Anne-Marie HAYEZ, *La rétribution des officiers et familiers des papes au XIVe siècle* (S. 427–448), und Philippe GENEQUAND, *Les rémunérations composites de la cour pontificale au début du Grand Schisme d’Occident* (S. 449–495), gehen der interessanten Frage nach, wie die Kurialen in Avignon nach der Aufgabe des älteren Systems der *vidande* entlohnt wurden, wobei H. S. 444 ff. die Gagenliste von 1366/67 abdruckt und G. mit guten Gründen zum Schluß kommt, daß die Haupteinnahme der Kurialen nicht die Gagen oder gegebenenfalls ergänzende Naturalleistungen, sondern die kirchlichen Benefizien in *partibus* gewesen seien. – Anna ESPOSITO, *La pratica delle compagnie d’uffici alla corte di Roma tra fine ’400 e primo ’500* (S. 497–515), gelingt – unterlegt mit fünf Notariatsinstrumenten im Anhang – der Nachweis, daß die Stellen der Vakabilistenkollegien längst vor der offiziellen Zulassung durch Leo X. von kommerziell orientierten Partnerschaften gekauft wurden, von denen sich aber nur der Partner, der das Amt tatsächlich ausübte, gegenüber der Kurie offenbarte. – Barbara BOMBI, *Registrazioni ufficiali e registrazioni private. Il registro di Andrea Sapiti, procuratore alla curia avignonese* (S. 667–683), präsentiert Resultate ihrer Diss., und Pierre-Marie BERTHE, *L’enregistrement à la curie pontificale au XIVe siècle. Dits et nondits sur les procureurs* (S. 685–704), langweilt uns mit Selbstverständlichem. Hätte er nur einmal eine von einem Notar in *partibus* festgehaltene Prokura gelesen, hätte er sich für seine thèse an der *École des Chartes* ein ergiebigeres Thema ausgewählt. – Andrea GARDI, *Gli archivi periferici dello stato pontificio. Il caso di Bologna tra XIV e XVII secolo* (S. 789–837), hat sich dankenswerterweise die Mühe gemacht, alle in ober- und mittelitalienischen bzw. südfranzösischen Regionalarchiven aufbewahrten Archivalien ausfindig zu machen und den entsprechenden Ämtern zuzuordnen; seine Ausführungen über die Archivgeschichte betreffen weitgehend die Neuzeit. Ein Namenindex beschließt den nicht nur dicken, sondern auch reichhaltigen Band.

Andreas Meyer

---

Le notaire, entre métier et espace public en Europe, VIIIe–XVIIIe siècle, sous la direction de Lucien FAGGION / Anne MAILLOUX / Laure VERDON (*Le temps de l’histoire*) Aix-en-Provence 2008, Publ. de l’Université de Provence, 298 S., Karten, ISBN 978-2-85399-708-9, EUR 27. – Neunzehn Beiträge meist jüngerer Forscher zu Notaren und zum Notariat in Italien, Westschweiz, Frankreich, Katalonien, Portugal und Iberoamerika sind hier leider ohne erkennbare innere Ordnung und ohne Index vereint. Davon betreffen vierzehn das MA. Anne MAILLOUX, *L’émergence du notariat à Lucques (VIIIe–Xe siècle)*. Normes et pratiques d’un corps professionnel (S. 13–27), analysiert die 1751 Luccheser Urkunden aus dieser Zeit und weist nach, daß sich unter den Karolingern nicht nur die Bezeichnung der Landpachtverträge als *livellum* durchsetzte, sondern auch Notarsfamilien herauszubilden begannen (oder wohl eher erkennbar werden). – Edoardo DEMO, *Les notaires-marchands des*